

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und
Frauenkultur**

Band (Jahr): **38 (1956)**

Heft 17

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 13.50, halbjährlich Fr. 7.50, Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 18.-. Einzel-Nummern kosten 25 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhofskiosken. Abonnements-Einzahlungen auf Postcheck-Numero VIII b 58 Winterthur

Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Zürich
Redaktion: Frau B. Wehrli-Knobel, Birmsdorfstrasse 426, Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65
Inserten-Annahme: Ruckstuhl-Annancen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheck-Konto VIII 16327
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheck-Konto VIII b 58

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp., Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseratenschluß Montag abend

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Executive Committee Meetings des Internationalen Frauenrats

21.—26. April in Venedig

BWK. — Ca. 150 Delegierte, Officers und Conveners des seit 1888 bestehenden International Council of Women fanden sich in der Lagunenstadt zu ausgefüllten Sitzungstagen ein. Sie kamen aus 22 verschiedenen Ländern, um innerhalb der verschiedenen Studien- und Arbeitsgruppen in ebenso wohl vorbereiteter, wie äusserst disziplinierter Weise wichtige gegenwärtige Probleme zu besprechen, Getaniges zu überblicken, und neue Aufgaben ins Auge zu fassen. Sie kamen aber auch, um unter sich, von Frau zu Frau, von Nation zu Nation, den persönlichen Kontakt zu erneuern, zu festigen oder — wer zum erstmalig an einem solch' wohlorganisierten und im Geiste der Grosszügigkeit und Aufgeschlossenheit, der Herzlichkeit und wohlthuenden Harmonie vor sich gehenden Meeting des ICW teilnahm — diesen rasch und in einer bereichernden und ermutigenden Weise zu finden.

Internationale Präsidentin ist Frau Dr. Jeanne Eder-Schwyzler, Zürich. In Zürich — in der Altstadt an der idyllischen Frankengasse — befinden sich auch die Headquarters, d. h. das Sekretariat, umsichtig und in alle Welt ausstrahlend wohlbetret von Fräulein Dr. Helen Gmür. Neun Delegierte aus unserem Lande nahmen an den Besprechungen von Venedig teil. Es vereinigte sich vor allem das Exekutiv-Komitee, dann aber kamen in intensiven Sitzungen auch die permanenten Kommissionen des ICW zusammen.

In der Kommission für Kinderschutz, präsidentiert von Mme. Jean Barbizet, Paris, wurde die Schweiz durch Fr. Dr. Renée Girod, Genf, vertreten. Mme. M. Jeanneret, Neuchâtel, trafen wir in der unter der Leitung von Mrs. William Barclay Parsons, Newyork, stehenden permanenten Kommission «Cinéma» an. Die deutsche Schulrätin Dr. Luise Bardenheuer, Düsseldorf, präsidentierte die Kommission für Erziehung, die u. a. in sehr klugen und aufschlussreichen Diskussionen die Gemüts-, Geistes- und Berufsbildung der jungen Mädchen in den verschiedenen Ländern ins Programm der Besprechungen aufgenommen hatte. Vertreterin unseres Landes ist die Tessiner Anwältin Mme. Molo-Roland. Es tagten ferner die von Mrs. Marg. Mitchell, Grossbritannien, präsidentierte Gesundheits- und Hygiene-Kommission, die Kommission für Hauswirtschaft, von der Engländerin Winifred E. Wood betreut, sowie die sich dem Wohnungswesen widmende Gruppe, in welcher die Berner Architektin Claire Ruffer mitwirkte. Mrs. Eunice Carter, Richterin in Newyork, führte die Stenzen der Kommission für gesetzliche Stellung der Frau und Stimmrecht (mit der Berner Fürsprecherin Fr. Dr. Marie Böhlen als schweizerischer Vertreterin) und in der von Französin Mme. Elie Chevalley präsidentierten Kommission «Migration» trafen wir die sympathische Directrice des Service Social International in Genf, Melle Elisabeth Bertschli, an. Auf den alle Frauen der Welt angehenden, packenden Rapport der Präsidentin über das Problem der «Wanderung» der Völker in der Zeit nach zwei Kriegen werden wir im Frauenblatt noch zurückkommen.

Mme. E. Droin, Genève, wirkte in der Kommission «Moral Welfare» mit, und nicht nur vertrat die Präsidentin der schweizerischen Lyceumclubs, Mme. E. Sprecher-Robert, Zürich, die Kommission für Literatur und Kunst (von Anna Lea Lelli, Rom, präsidentiert), sondern als Vice-Convenner teilte sie sich mit der Präsidentin Mme. Betty Barzin aus Bruxelles in die Leitung der Kommission Presse und Publicity, der als Mitglied auch die Redaktorin des Frauenblattes angehört. Es ist sehr wichtig, dass sich die Presse der Probleme der Frauen annimmt, und dass die letzteren in wohl durchdachter und wirkungsvoller Weise behandelt und in den Zeitungen der Welt unablässig immer wieder publiziert werden. Eine Fülle von Anregungen ergab sich aus den verschiedenen Berichten und der Diskussion. Mme. Barzin, die temperamentvolle Vorsitzende, jahrelang Mitarbeiterin von «Life» und «Time» und andern bedeutenden Blättern der Welt, Radio-Kommentatorin und bewährte Redaktorin des News Sheet, des Publikationsorgans, neben dem von den Zürcher Headquarters herausgegebenen Quartals-Bulletin, wusste eine Menge des Wichtigsten und Wertvollen auf dem Gebiet journalistischen Frauenwirkens in die Diskussion zu hechten. Ein Erlebnis: ihre Art und Weise des Präsidierens, nicht minder jene, die über profunde Kenntnis der Sache verfügende schweizerische Lyceum-Club-Präsidentin, Frau Dr. Sprecher, sie unterstützte und ergänzte und — last but not least — wie Frau Dr. Gabriele Strecker vom hessischen Rundfunk in Frankfurt a. Main in souveräner Weise sich der Übersetzung der abgegebenen Voten annahm. In der Kommission für Presse wurden die Verhandlungen in englischer und französischer Sprache geführt.

Wenn auch Madame Barzin mehrmals mit Vehemenz betonte — indem sie dabei auf den grossen

Renaissance-Tisch im stimmungsvollen Saal der Fondazione Giorgio Cini auf der Insel San Giorgio Maggiore klopfte —, dass hinterrückliche Nachrichten schlimmer denn keine Nachrichten wären («stale news are worse than no news»), misen wir nun trotzdem eine Berichterstattung über den im Teatro Ateneo Veneto veranstalteten öffentlichen Abend, den die charmanten Französin Madame M. H. Lefauchaux präsidentierte, auf eine nächste Nummer verschieben. Es sprachen bei diesem Anlass Begum Shaista S. Ikramullah, eine aus dem politischen Leben Pakistans nicht mehr wegzudenkende, als Schriftstellerin und Rednerin berühmte Frau, die in Venedig als Rechtsanwältin praktizierende Dr. Giovanna Pratilli, Dr. Elda Robb von der FAO, Mme. Georges Tabet, Präsidentin des libane-

sischen ICW, sowie Mrs. Mary Tenison-Woods über die Arbeit der UNO-Kommission für Frauenfragen, über welche wir in der letzten Nummer durch Fr. Dr. H. Gmür, Sekretariat ICW, Zürich, und einen Artikel von Perle Bugnion-Secretan aus der «Gazette de Lausanne» die Leserinnen orientierten.

Die Stadt Venedig ehrte die in ihren Mauern, das heisst zwischen den malerischen Kanälen, tagenden Abgeordneten des Internationalen Frauenrates mit einem ihnen in den Räumen des Palazzo Municipale gebotenen Empfang.

Und nun wenden wir uns wieder den Geschehnissen in unserem Lande zu. Die Vorbereitungen zur Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine sind in vollem Gange. Genf lädt ein und erwartet zahlreiche, lebendige Beteiligung. Die neue BSF-Präsidentin, Me Denise Bertoldi, nahm am Meeting des internationalen Frauenrates in Venedig ebenfalls teil. Wir wünschen ihr herzlich eine erfolgreiche, harmonische erste Assemblée Générale unter ihrem Zepter der Klugheit und des Charmes.

Die Kongo-Frau

Von Denise Soyger-Poskin

Am 1. August 1955 flog die Mission Ciselet nach Afrika. Während sieben Wochen durchstreifte sie den Kongo, berührte die Provinzhauptorte, aber auch den Busch im Kasal, im Kuva und in der Ostprovinz.

Der Kolonialminister hatte diese Mission der Senatorin Frau Ciselet anvertraut, die von den Damen Baquelaïne, Nauwelaert und mir selbst begleitet wurde. Die gestellte Aufgabe war die folgende: Studium der Stellung der Kongo-Frau. Von diesem weitläufigen Programm musste man sich aus Zeitmangel auf einige Punkte beschränken. Das Studium umfasste die Prüfung der Zustände in sozialer und medizinischer Hinsicht (Geschlechtskrankheiten und Geburtshilfe), wie auch derjenigen in Unterricht und Erziehung.

Das weite Gebiet des Kongos — 80mal so gross wie dasjenige Belgiens — zählt nur 12 Millionen Einwohner, von denen ein Fünftel in Ortschaften, vier Fünftel aber im Busch wohnen.

Die Buschfrau des Kongos weist sehr wenig europäische Einflüsse auf. Sie nimmt noch denselben, von alters hergebrachten Platz in der Gesellschaft ein. Wenn wir die Lebensgewohnheiten der Kongo-Frau mit unserem abgelehnten Egoismus nur flüchtig betrachten, haben wir die Neigung, alles auf uns selbst zu beziehen; daher fällt es uns schwer, zu verstehen, dass sie ein von uns selbst sehr verschiedenes Wesen ist, das in der Urzeit lebt und völlig andern Notwendigkeiten gehorcht als wir.

Wenn wir sie in ihrem täglichen Leben betrachten, sehen wir, dass sie in Zeiten der Schwangerschaft oder des Stillens das Feld bebaut, Früchte erntet, sie zum Markte oder nach Hause trägt, Feuerholz sammelt, Wasser von der Quelle holt, die Mahlzeiten bereitet, Kassawastrücker aufschichtet, Mais schrotet, die Hütte und ihr Grundstück unterhält. Sie erscheint uns als ihrer Sippe und ihrem Mann untertan, strengem Bann und Gebot unterworfen, im Genuss von wenig Rechten und Freiheiten.

Diese Auffassungen, diese Sitten, diese Gewohnheiten sind nur deshalb fremdartig, weil wir sie mit einem Sprung und ohne Vorbereitung ins Feld unserer europäischen Vorstellungen versetzen. Dort sind sie an ihrem Platz. An uns ist es, sofern dies überhaupt möglich ist, sie langsam, nach und nach, zu mildern, zu ändern.

Forscher untersuchen wissenschaftlich die Eingeborenen-Gesellschaften, und Begriffe, Auffassungen, erscheinen im Lichte dieser Studien sehr verschieden, insbesondere diejenigen über die Ehe, die Mitgift, die Frau selbst. De Henck gibt uns in seiner Studie «Wert, Geld, Gesellschaftsstruktur» einen Begriff davon, was die Frau in der Mongo-Gesellschaft (Kasal) bedeutet. «Die Frau, das Werkzeug der Verewigung des Stammes, ist auch die grosse Verogererin mit Nahrungsmitteln. So ist sie der Grundwert dieser Gesellschaften, das Erwinnsbarste im wahren Sinne des Wortes. Sie macht das Wesen jenes elementaren Wohlfindens aus, das für die Mongo in Befriedigung der Nahrungsbedürfnisse, Geschlechtsleben, behaglicher Ruhe und Ansehen besteht. Derart hochgeschätzt auf allen Gebieten, kann die Frau nicht mit einem niedrigen Rang verglichen werden: sie bewahrt hochzeitig den Rang ihrer Persönlichkeit. Sie ist das Fundament der Familienbande, sie ist sich bewusst, das bevorzugte Werkzeug des sozialen Aufbaues zu sein».

Das afrikanische Mädchen der traditionsgebundenen Völker erhält eine dem Leben ihres Stammes angepasste Erziehung; seine Mutter gibt ihm eine haus- und landwirtschaftliche, manchmal auch berufliche Ausbildung, wie sie sie selbst in ihrer Kindheit von ihrer Mutter erhalten hat. Die mütterlichen Ratschläge und der Einfluss der Umgebung formen ihre Geisteshaltung und bilden die Grundlage ihrer moralischen und sittengemässen Erziehung.

Diese Ausbildung, die der Umwelt ihres spätern Lebens angepasst sein sollte, erweist sich seit mehreren Jahren als durchaus ungenügend, besonders für die jungen Frauen, welche das Dorf, wo sie geboren sind, verlassen, um ihrem Mann in die Stadt zu folgen. Die Landflucht hat in den letzten Jahren sehr stark zugenommen, und die klassische, in die Stammesgemeinschaft eingebettete Ehe wird zum Einzelhaushalt. In den Städten wird durch die neue Art zu leben und zu denken alles Bisherige erschüttert, die überkommenen Gebote, das bei den Vorfahren genährte religiöse Gefühl, die Achtung vor der Obrigkeit, die Bindung an die Scholle. Diese Männer und diese Frauen müssen sich umformen, müssen eine neue Persönlichkeit erwerben. Dem Manne gelingt dies leichter, aber die Frau der Städte ist kaum darauf vorbereitet.

Übersetzt aus «Conseil National des Femmes Belges», No 57, 1956 von KM.

(Fortsetzung in nächster Nummer)



Lausanne mit der Kathedrale (Cliché Interêts de Lausanne)

Lausanne — Tagungsort des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht

War es im vergangenen Jahr Lugano, der beliebte Tessiner Aufenthaltsort, wo sich die Frauenstimmrechtlerinnen zu ihrer Generalversammlung zusammenfanden, so rüstet sich diesmal Lausanne zum Empfang der Delegierten aus nah und fern. Die Traktandenliste ist reich befrachtet. Berichte und Wahlen, dann die Erörterung des Gesetzesentwurfes über den Zivilschutz und Stellungnahme des Verbandes, Anschluss über Durchführung und Ergebnisse der Zürcher und Berner Abstimmungen gehören ins Pensum der öffentlichen Delegiertenversammlung vom Samstag, den 28. April, während abends ein Vortrag, «Moynens spectacles de la propagande», von Me. E. Kammacher vorgesehen ist.

Erst nach der geschlossenen Sonntagvormittags-sitzung im Grossratsaal werden die Tagungsteilnehmerinnen nach Grandvaux fahren und während des Mittagessens und anschliessend das gesellige Zusammensein pflegen, wie sich auch der Landschaft des Genfersees im Glanz des Frühlings erfreuen. Denn: Lausanne, der Tagungsort der Kämpferinnen für die Rechte der Frau, ist eine von Dichtern mancher Sprachen besungene Stadt. Eine Seite aus den Notizen des Reiseschriftstellers Pierre Bastien fällt uns in die Hände, und wir lesen unter anderem:

«Lausanne ist eine prachtvolle und lebensnahe, eine eigentliche Terrassen- und Treppentstadt, die — bald gelassen, bald in jähem Aufschwung — sich vom Ufer des sanftesten Sees bis zur Höhe des schweizerischen Mittellandes und gegen die Wälder des Jorat hin ausdehnt, bis hinauf zum Weiher von Sanvablen, wo sich die Geister der Romantik noch heute begegnen. Ihr unterer Rand von Ouchy ist noch eine Hotelstadt, wie es manche gibt, aber bereits über dem Bahnhof ist es, als ob sie sich auf sich selbst besänne, diese Stadt, die ihre eigene Romantik der engen Gassen, der Märkte und kleinen Höfe besitzt und ihre eigene Modernität der weiträumigen Brückenlandschaften.

Lausanne... An die Wangen des blauen Abgrundes gelehnt, von dem man nicht zu sagen vermag, wo die Erde endet, wo der Himmel und wo der See

beginnt, mit dem Wahrzeichen der stilreinen Kathedrale — eine der schönsten unseres Landes —, mit der alten, von einem altertümlichen Holzdach überhöhten, vielstufenstufigen Treppe...

Lausanne ist alt und neu in einem, eine Stadt übersprudelnder Lebensfreude, wie es im Waadtland, der Heimat der goldenen Weinberge, anders wohl gar nicht möglich ist. Immer wieder schweifen die Blicke hinunter zur Riesenmuschel des Sees, die abends in den Perlfarben der Rosen und Lilien aufblüht, hinüber zum jenseitigen Ufer mit den Savoyen Bergen, zur gewaltigen Seefläche, die westwärts kein Ufer zu haben scheint, so dass man sie für eine Bucht des Meeres halten möchte. Ostwärts blicken wir weit über die Rebberge hinaus zu den Dents de Jaman und den Rochers de Naye und über das Ende des Sees zur harmonischen Pyramide des Catogne, jenes stolzen Berges, gewoben aus blauem Licht und Sonne, der — schon auf Waliser Boden gelegen — die Täler der Rhone und der Drance beschirmt.

Alexandre Vinet war ein Sohn dieser Stadt, wo er — in Ouchy — 1797 geboren wurde und — erst fünfzig Jahre alt — 1847 starb. Am Fusse der weissen Marmerstufe dieses bedeutenden Waadtländers lesen wir auf der einen Seite sein Wort über den Menschen als Diener der Allgemeinheit: «Ich wünsche mir den Menschen als ein selbstherrschtes Wesen, auf dass er um so besser zum Diener der Allgemeinheit taugt», auf der anderen: «Das Christentum ist in der Welt die unsterbliche Saat der Freiheit.»

«Die Solidarität aller, diese christliche Idee... dringt nach und nach in die Tiefe der menschlichen Gewissen» — auch dieses Wort stammt von Vinet, ein Wunsch recht eigentlich, und — wie gerne möchten wir unsererseits im Zusammenhang mit der an der Geburtsstätte dieses Mannes durchgeführten Tagung des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht wünschen und hoffen, dass es die Solidarität aller Frauen im Hinblick auf die berechtigten Forderung gleicher Rechte sein wird, die als christliche Idee in die Tiefe der Gewissen dringt.

Veranstaltungen

ZÜRCHER FRAUENZENTRALE

Mitglieder- und Delegiertenversammlung

Mittwoch, den 2. Mai 1956, 15.00 Uhr, im Lyceumclub, Rämistrasse 26, Zürich 1

Traktanden:

1. Protokoll
 2. Bericht über die laufende Arbeit
 3. Heutige Probleme des alten Menschen
- Dr. J. Roth, Zentralsekretär der schweizerischen Stiftung «Für das Alter»

«Die Haushilfe — ein neuer Weg im Dienst unserer Betagten»

Fräulein Emmi Schuler, Fürsorgetier

Die zunehmende Ueberalterung unserer Bevölkerung stellt Familie und Staat vor neue Probleme der Altersfürsorge. Mit der Schaffung der Haushilfe hat das zürcherische Kantonalkomitee «Für das Alter» einen neuen und interessanten Weg beschritten, unsere Betagten zu betreten. Wir möchten speziell den Frauen jener Landgemeinden die Teilnahme an der Veranstaltung empfehlen, die sich mit diesen Problemen in ihrer Gemeinde zu beschäftigen haben.

Zürcher Frauenzentrale

Für den Vorstand: M. Bosch-Peter
H. Autenrieth-Gander

LYCEUMCLUB (Ortsgruppe Zürich)
Rämistrasse 26

Veranstaltungen im Mai

Montag, 7., 17 Uhr: Literarische Sektion. Werner Bergengruen liest aus seinen Werken. Eintritt für Gäste: Fr. 2.20.

Mittwoch, 9., 20.15 Uhr: Vortragsübung einiger Schüler von Gabrielle Ulrich-Karher. Am Flügel: Elisabeth Witschi. Eintritt: Fr. 1.65.

Montag 14., 17 Uhr: Musiksektion. Konzert: Marliese Metzler, Violine; Annette Ganz, Klavier. Werke von Mozart, Tartini, Dvorak, Regu und Wieniawski. Eintritt für Gäste: Fr. 2.20.

Ausstellung

Die Handweberin Geiger-Woerner, Ligerz, SWB, führt vom 28. April bis zum 5. Mai in der Werkstätte Zürich, Schiffe 1, eine Ausstellung, verbunden mit Verkauf neuer Erzeugnisse durch. Neu werden diesmal Kleiderstoffe in leichter Baumwolle, wie auch neue Vorhangstoffe (Baumwolle) gezeigt. Wir machen auf diese Veranstaltung (s. Inserat in heutiger Nummer) besonders aufmerksam.

Reisen nach Dänemark — Ferienwochen — Sommerkurse

Das Dänische Institut in Zürich plant und organisiert auch in diesem Sommer wieder Reisen, Ferienwochen und Kurse. Der Besuch dieses gastfreundlichen Landes mit den schmackhaften Städten, der verträumten Landschaft, der See und ihren Küsten, mit den prachtvollen alten Schlössern, den Domen und

Kirchen, ODENSE, der Geburtsstadt H. C. Andersen, sei auf das angelegentlichste empfohlen. Vom 9. bis 24. Juni 1956 ist zum Beispiel ein dänisch-schweizerischer Sommerkurs auf der Ostsee-Insel Bornholm vorgesehen. Abfahrt Basel SBB 9. Juni, Samstag.

Sonntag, den 10. Juni: Ankunft in Kopenhagen. Nachtsüber mit dem Schiff nach Bornholm (Schlafkabinen).

Montag, den 11. bis Samstag, den 16. Juni: Aufenthalt auf Bornholm mit 25 Dänen zusammen. Wanderungen nach den Schlossruinen Hammershus und den Felsenküsten entlang. Autocarfahrten kreuz und quer mit Besichtigung von Rundkirchen, kunstgewerblichen Werkstätten, landwirtschaftlichen Betrieben und der modernen Exportkäserei. Fahrt mit einem Fischkutler nach der Insel Christianso und Besuch in einer Heringräucherei. Badegelegenheit, Spaziergänge am Meer. Ganzer Tag zur freien Verfügung. Vortrags- und Filmabende. Musikalische Darbietungen.

Sonntag, den 17. Juni: Mit dem Schiff nach Smirham in Schweden. Durch Südschweden nach Malmo. Stadtbesichtigung. Nach Kopenhagen.

Montag, den 18. Juni: Stadtrundfahrt. Besichtigung einer Silberschmiede und einer Porzellanfabrik. Abends Zusammenkunft mit Mitgliedern der Dänisch-Schweizerischen Gesellschaft.

Dienstag, den 19. Juni: Ganztägige Nordseelandfahrt. Mittwoch, den 20. Juni: Freier Tag in Kopenhagen. Nachtsüber mit dem Schiff nach Aalborg (Schlafkabinen).

Donnerstag, den 20. Juni: Stadtrundfahrt. Autocarfahrt nach der Nordseeküste bei Bulbjerg und Skarreklit. Ueber die Vilsundbrücke nach der Limfjordselb Mors mit Besichtigung der Austernanlagen. Nach Skive.

Freitag, den 22. Juni: Mit Autocar nach Viborg. Besichtigung der romanischen Domkirche. Durch Heide- und Landschaft nach Silkeborg und dem Himmelberg. Abends Ankunft Aarhus.

Samstag, den 23. Juni: Stadtrundfahrt (u. a. Freilichtmuseum «Die alte Stadt», die moderne Universitäts- und die Domkirche). Freier Nachmittag. Abends Mitsommerfeier mit Johannisfeuern am Meer.

Sonntag, den 24. Juni: Abreise nach der Schweiz. Die Kosten sind Fr. 420.—, bei 3. Kl. Bahnfahrt ab Basel, alles inbegriffen.

In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Rapperswil, doch auch für andere Interessenten offenstehend, führt die Dänisch-Schweizerische Gesellschaft vom 7. bis 22. Juli einen dänisch-schweizerischen Sommerkurs auf der Krabbesholm-Volkshochschule durch.

Abreise ab Basel SBB am Samstag, den 7. Juli.

Sonntag, den 8. Juli bis Samstag, den 14. Juli: Ankunft Skive in Nordjütland. Die erste Woche verbringt man in der Volkshochschule Krabbesholm, einem mittelalterlichen Schloss, mit 25 Dänen zusammen. Referate und Aussprachen über das politische Leben in Dänemark und in der Schweiz, über die wirtschaftlichen Beziehungen, die Volksbildung, das kulturelle Leben usw. Ganztägiger Autocarausflug durch einzigartige Heide- und Landschaft nach der Nordseeküste, Besichtigung des Fischereihafens Ager und der Austernanlagen im Limfjord. Badegelegenheit und Spaziergänge am Meer. Grosser Abschiedsabend.

Reise durch Dänemark

Sonntag, den 15. Juli: Mit Autocar nach Viborg. Besichtigung der romanischen Domkirche. Nach Silkeborg mit Besuch auf dem Himmelberg und nach Aarhus.

Montag, den 16. Juli: Stadtrundfahrt (u. a. Freilichtmuseum «Die alte Stadt», die neue Universität, die Domkirche). Mit Schiff nach der Halbinsel Mols, Badegelegenheit.

Dienstag, den 17. Juli: Mit dem Zug nach Odense. Stadtrundfahrt (u. a. H. C. Andersen-Haus und die Stahlschiffswerft).

Mittwoch, den 18. Juli: Mit Autocar durch Südfünen. Besichtigung der südfünischen Schlösser und Parkanlagen. Nach Kopenhagen.

Donnerstag, den 19. Juli: Stadtrundfahrt in Kopenhagen. Nachmittags Besichtigungen.

Freitag, den 20. Juli: Ganztägige Nordseelandfahrt.

Samstag, den 21. Juli: Freier Tag in Kopenhagen. Abend im Tivoli.

Sonntag, den 22. Juli: Abreise nach der Schweiz via Gesder-Grossenbrode.

Die Kosten sind Fr. 365.— bei 3. Kl. Bahnfahrt ab Basel, alles inbegriffen.

Dänemarkreise für Pädagogen

20. Juli bis 4. August 1956

20. Juli: Abreise Basel SBB.

21. bis 28. Juli: Aufenthalt auf der Internationalen Volkshochschule in Helsingør mit Berufskollegen aus Dänemark und anderen Ländern zusammen.

Vortrags-, Film- und Musikabende. Tagesexkursionen in Nordseeland und nach Schweden. Studienfahrt nach Kopenhagen.

29. Juli bis 4. August: Rundreise in Dänemark: nach Kopenhagen, Fünen, Aarhus, Mittjütland, der Nordseeküste und Esbjerg mit der Nordseeinsel Fano.

Die Kosten sind zirka Fr. 365.— bei 3. Kl. ab Basel, alles inbegriffen.

Für Auskunft und baldige Anmeldung wende man sich direkt an das Dänische Institut, Stockerstrasse 23, Zürich 2, Telefon (051) 25 28 44.

Radiosendungen

vom 29. April bis 5. Mai 1956

Sonntag, 29. April, 13.40 Wunschkonzert für die Obwaldner Frauen. — Montag, 14.00 Notiers u. problems. Der Chef de cuisine kommt. — Die Gärtnerin aus Liebe. — Eine Bastelarbeit. — Das Rezept. — Was möchten Sie wissen? — Mittwoch, 14.00 Wir Frauen in unserer Zeit. Berichte aus dem In- und Ausland. — Freitag, 14.00 Die halbe Stunde der Frau. I. Heimat — ein seelisches Problem unserer Zeit. III. Mann und Frau im Familienstand (Dr. med. Maria Pfister). 2. Schnittlauch und Peterli. S. Marti Lamprecht erzählt von Suppechürüttere.

Kinder- und Jugendsendungen

Montag, 30. April, 10.20 Schulfunk: Elsa Brandström, eine tapfere Schwedin in russischen Gefangenlagern des ersten Weltkrieges; 17.30 Der Vagabund. E. Hörspiel für Kinder von der Steffi Cordelie. — Mittwoch, 14.30 Schulfunk: Die Kindersymphonie von Leopold Mozart, erläutert von Albert Althaus; 17.30 Jugendstunde: Wie entsteht ein Kunstwerk? 2. Bei einer Bilateppich-Weberin. — Donnerstag, 17.30 Jugendstunde: Mit fliegenden Segeln über die Weltmeere. Vorlesung aus dem Buch von Edgar von Salis-Soglio. — Freitag, 14.30 Schulfunk: Wir besuchen eine Schokoladefabrik (Jürg Amstein, Zürich); 17.30 Kinderstunde in romanischer Sprache; 18.00 Chöre, von Kindern gesungen.

Redaktion

Frau B. Wehrli-Knobel, Birmensdorferstrasse 426 Zürich 55, Tel. 051 / 35 30 65

Wenn keine Antwort: (051) 26 81 51

Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Fril. Dr. E. Nägeli, Trollstrasse 28, Winterthur

Weissenburger

KUR- UND TAFELWASSER
gesund, erfrischend, nicht kältend

Vom Guten trink das Beste nur,
Sel's gegen Durst, sei's für die Kur!

Gar viele Wässer hat die Erde,
Doch sind nicht alle gleichgesinnt,
Wer sicher tipt, — ohne Beschwerde
bleibt, wer das Weissenburger nimmt!



Augen-Pflege

Wenn Ihre Augen müde, geschwächt, entzündet und überanstrengt sind, wenn sie brennen, schmerzen und tränen, dann pflegen Sie sie mit dem wundertun und erfrischenden

Zellers Augenwasser
dem beliebtesten Mittel zur wirksamen Augenpflege.

Fl. à Fr. 2.60 In Apotheken und Drogerien

Ein bewährtes Präparat von
Max Zeller Söhne AG, Romanshorn
Hersteller pharmazeutischer Produkte seit 1854

FÜR WENIG GELD
EIN SEHR SCHÖNES PYJAMA,
EIN SEHR GUT GESCHNITTENER
HAUSDRESS.

Die Farben! bunt gestreift und modisch
aufeinander abgestimmt,
oder leuchtende uni-Farben.

Sein Material! Vollzwirn Popeline.

Sein Preis! Pyjamas ab Fr. 49.—
Hausdress ab Fr. 59.—

Ková

Zürich, Bahnhofstrasse 44
Basel, Freiestrasse 6
Lausanne, Rue de Bourg 15

Ein zauberhaftes Bad

Verblaste Wollsaunen aller Art, Kinderkleidchen, Unterwäsche, Pullovers, zarte Seidenwäsche, Blusen und Hemden erhalten ihre ursprüngliche Farbe und neue Frische, wenn man sie

mit **Baby Farben**

behandelt. Die vielfach bewährte Anwendung ist einfach, mühelos und billig. Erhältlich in weiss, blau, rosa, lila, gelb, beige und grau in Drogerien und Fachgeschäften. Neu: Baby-Weiss flüssig für Nylon.

Baby-Weiss in Pulver Fr. 2.65
flüssige Farben Fr. 1.40 die Flasche

Aus alt wird wieder neu — mit **BABY-Farben**

J. Leutert Zürich 1

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Schützengasse 7
Telefon 23 47 70

Telefon 27 48 88
Filiale Bahnhofplatz 7

Federzeug-Reinigung

Inhalt reinigen:

Kissen . . . Fr. 2.90
Pflumen . . Fr. 3.20
Decke . . . Fr. 6.40

Steppdecken aufarbeiten

Albrecht Schläpfer
ZÜRICH am Liebhofplatz Tel. 43 57 47

Ausstellung und Verkauf
28. April bis 5. Mai
HANDWEBEREI
Geiger-Woerner SWB
Werkstube Zürich
Schiffe 1, b. Rathausbrücke

Unübertroffen ist
Zweifel-Naturtrüb,
Süssmost,
wie frisch ab Presse.

Mosterei Zweifel & Co. Zürich-Höngg
Telefon 5677 70

Tägliche Fragen???

Wie Rasch gut preiswert
Was Tellerservice
Wann 11.00 bis 14.00 täglich
Wo Gipfelstube Marktgasse 18
W. Bartschi Sohn Tel. 24 50 16

Es gibt kein Waschmittel das weisser wäscht als **FLORIS**